

*Arbeitnehmer-Gesamtschaftsversammlung.*

durch das Agio. Ein holländischer Gulden wurde bei Kriegsausbruch mit 1 Krone 98 Heller bezahlt, heute gilt er 2 Kronen 60 Heller. Damals kosteten 100 Kilogramm Kaffee 37 holländische Gulden, heute müßten wir schon wegen des teuren Geldes 52 Gulden bezahlen. Die Bira galt 90 Heller, heute 1 Krone 14 Heller, die dänische Krone 1 Krone 33 Heller, heute 1 Krone 71 Heller.

Die Verteuerung durch die Valuta wird erhöht durch die Frachtheigerung. Außerdem müssen Sie auch das Geld für die Ware ins Ausland im Vorhinein schicken. Wenn man in Smyrna Feigen kaufen will oder Rosinen, muß man erst das Geld hinschicken, dann sendet der Türke die Ware ab. Wird das Schiff mit der Ware gekapert, dann tragen wir das Risiko, das Geld und die Ware sind verloren. Außerdem wissen Sie nie, was für Ware Sie bekommen werden. Man muß nehmen, was kommt, weil man doch im Voraus bezahlen muß. Deshalb muß man oft nicht nur teuer, sondern auch schlecht kaufen.

Wenn man für ein Institut wie unsere Wiener Vereine wöchentlich um 250.000 bis 300.000 Kronen Waren kaufen muß, dann können Sie sich vorstellen, was das unter den heutigen Verhältnissen für Mühe und Risiko ist. Wir hatten vier Waggons Reis in Budapest gekauft und konnten keine Waggons erhalten, um sie nach Wien zu bekommen. Dann erließ die ungarische Regierung die Verordnung, Waren müssen ein Ausfuhrzertifikat haben, sonst dürfen sie nicht ausgeführt werden. Diese Zertifikate stellt ein Komitat zur Ausfuhr nach dem nächsten Komitat aus, so daß man von einem Komitat zu dem anderen fahren muß, um immer wieder die Ausfuhrzertifikate erneuern zu lassen. Wir mußten einen Angestellten hinunterschicken und die Spesen haben zum Schluß 1000 Kronen für vier Waggons Reis betragen. Hätten wir den Reis in Budapest verkaufen müssen, so hätten wir viele Tausende Kronen verloren. Es blieb uns also nur die eine Möglichkeit, die hohen Spesen zu tragen.

Der Waggonmangel führt zur Verladung in offenen Waggons. Die Waren werden auch auf Risiko des Käufers verladen. Einmal sind uns Erdäpfel auf der Fahrt erfroren, wir mußten sie wegwerfen; das anderemal haben 3000 Kilo von 15.000 Kilo gefehlt. Auch der Zucker wird nun in offenen Waggons verladen. Wenn es regnet, muß er zugrunde gehen. Wir müssen deshalb Holzverschläge anfertigen lassen, von denen einer 40 Kronen kostet. Wir brauchen wöchentlich zwanzig Waggons Zucker, das sind 800 Kronen für die Holzverschläge, die natürlich nicht vollständig dicht sind. Wir wollten nun Platten kaufen, da hätte eine 600 Kronen gekostet, was nicht zu leisten war.

Der Fuhrlohn ist für eine Fuhr auf 70 Kronen gestiegen und da uns zwölf Paar Pferde remontriert worden sind, ist für uns eine kolossale Verteuerung der Zufahrtspesen eingetreten. Wir wollten aus unserer eigenen Mühle in Lasse vier Waggons Daser holen, damit unsere Pferde etwas zu fressen haben; aber die Ausfuhr war verboten und wir müssen nun in Wien das teure Futter kaufen und können unsere Pferde nur mangelhaft ernähren.

Wenn Sie noch erwägen, daß uns durch Requisitionen und Ausfuhrverbote der Stuhlrichter in Ungarn oft Waren verloren gehen, die wir für teures Geld gekauft haben, dann werden Sie sich nicht mehr wundern, wenn auch unsere Preise immer mehr in die Höhe schnellen. Sie werden aber auch verstehen, daß die Vereinsleitungen bei aller Mühe, die sie sich geben, nicht verhindern können, daß Waren fehlen, daß wir zu weniger guten Qualitäten greifen mußten, als unsere Mitglieder gewohnt sind, und Sie werden einsehen, daß wir in den letzten Wochen und Monaten unsere Pflicht nur überaus schwer erfüllen konnten. Wir wollen weiter leisten, was wir können, aber zaubern können auch wir nicht; wir und auch Sie als Mitglieder müssen mit diesen ungewöhnlichen Verhältnissen rechnen. Bewahren Sie uns Ihr Vertrauen und in gemeinsamer Arbeit wird es gelingen, diese schwere Zeit zu überwinden, welche überwunden werden muß. (Lebhafter Beifall.)

Die Vorsitzende dankt dem Referenten für sein ausgezeichnetes Referat. An der Debatte beteiligten sich die Genossenschaftlerinnen Jalsch, Seidel, Freundlich und Sailer. Mit anerkennden und anfeuernden Worten an die schöne und arbeitsreiche Konferenz schließt die Vorsitzende die Versammlung mit Dank an alle Delegierten der Vereinsleitungen, des Zentralverbandes und der Bildungszentrale sowie die zahlreich erschienenen Frauen.